

134.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,

Wien. I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Freitag, 6. April 1917. Nr. 134.

Straßenbahnverkehr. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Antrage des Stadtrates Schneider nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1. Es wird die Verfügung des Herrn Bürgermeisters, daß die Betriebszeit der städtischen Straßenbahnen ab 1. April 1917 von halb 9 Uhr auf 10 Uhr abends ausgedehnt wird, nachträglich genehmigt.
2. Der Betriebsschluß der städtischen Straßenbahnen wird ab 1. Mai 1917 auf 11 Uhr nachts (Sommerzeit) ab Ringstraße nach außen festgesetzt.
3. Die Direktion der städtischen Straßenbahnen wird ermächtigt, den derzeitigen Verkehr unter Aufrechterhaltung der jetzigen Linienführung nach Maßgabe der vorhandenen Betriebsmittel zu den starken Verkehrszeiten tunlichst zu verdichten; aus Ersparnisgründen sind Verkehrseinschränkungen in den verkehrsschwachen Zeiten durchzuführen.
4. Die bisher mit den Gemeinderatsbeschlüssen vom 31. März 1915 und vom 22. September 1916 genehmigten Sommer- und Winterfahrordnungen für die Dampfstraßenbahnlinien haben auch weiterhin in Kraft zu bleiben und der Betriebsschluß auf diesen Linien ist dem jeweils giltigen des elektrischen Betriebes anzupassen.

Eine Zuschrift an den Bürgermeister aus Antipicha. Ein städtischer Beamter, der in russischer Kriegsgefangenschaft ist, hat aus Antipicha in Sibirien im Herbst vorigen Jahres ein längeres Schreiben an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichtet, dem wir Nachstehendes entnehmen: Die Lager in Sibirien sind gesundheitlich besser als im Innern oder anderswo in Rußland. Antipicha gehört zu den gesündesten. Es liegt in einem Föhrenwalde, welcher nach dem Süden offen ist, an der Bahnstrecke Irkutsk - Tschita - Wladiwostok. Das Lager diente früher einem Artillerieregiment, die Steinbaracken, welche zur Unterbringung der Geschütze dienten und die Pferdeställe wurden mit Pritschen versehen und die Gefangenen dort untergebracht. Nachdem die meisten Gefangenen, rund 5200 Mann ins Innere zur Feldarbeit transportiert worden waren, verblieb ein Rest von rund 900 Mann, welche in zwei Steinbaracken untergebracht sind. In diesen Baracken, welche mit Holzböden versehen sind, sind Doppelpritschen aufgestellt, für Licht und Luft ist hinlänglich gesorgt. Die militärischen Signale zeigen die Tagwache (50 Uhr früh), Menageholen, Abendsuppe und Zapfenstreich (9 Uhr abends) an. Die zurückgebliebene Mannschaft besteht aus Arbeitern (Maurern, Zimmerleuten etc.) und aus Einjährigen (Beamten, Lehrern usw.) Beide Gruppen sind auch räumlich von einander geschieden, die eine heißt Arbeiter-, die andere Intelligenzbaracke. Derzeit hält sich in dem Gefangenenlager ein Amerikaner namens A. Moran auf, welcher dem christlichen Vereine junger Männer angehört, und namens des Vereines Fußbälle, Musikinstrumente, etc. zur Verfügung stellt. Er ist auch bemüht, eine der leerstehenden Baracken zu erhalten, welche als Bibliotheks- und Vortragsraum dienen soll. Einige Kameraden haben sich bereit erklärt, Kurse abzuhalten, in denen ungarisch, französisch, englisch, lateinisch, Stenographie, Algebra, Geometrie, Buchhaltung und im Schachspiel unterrichtet wird. Wer lernen will braucht sich über Langweile nicht zu beklagen. Im Lager besteht auch eine Musikkapelle aus zirka 24 Mann. Die Geigen, Baßgeigen, Cello, Tamborizza und Gitarre wurden im Lager von den Gefangenen selbst angefertigt, während die Blechinstrumente vom russischen Kommando zur Verfügung gestellt wurden. Die Kapelle konzertiert abwechselnd vor den russischen Offizieren oder im Lager. Diese sogenannten guten Zeiten traten erst dann ein.

als die schwedische Kommission vom Roten Kreuze die Verteilung der Liebesgaben begann. Diese Herren - an der Spitze Dr. Gustav Hallström, Jonasson senior und junior - sind seit Dezember 1915 im Lager tätig und haben sich um die Gefangenen sehr verdienstvoll bemüht. Auch unsere eigenen Offiziere sorgen in aufopfernder Weise für die Mannschaft. Aus eigener Initiative wurde eine Küche errichtet, welche für die Schwachen und aus dem Spital entlassenen Kameraden kocht. Die Kosten werden zum Teile von den Offizieren, zum Teile aus Geldsendungen aus der Heimat bestritten. Dem Lager ist auch ein Spital angeschlossen, welchem Regimentsarzt Dr. Karl von Planner vorsteht. Im Lager selbst befindet sich ein Marodenzimmer unter Leitung des Assistenzarztes Dr. Martin Schwerer. Für die Einjährig Freiwilligen und für die länger dienenden Unteroffiziere ist in der Weise gesorgt, daß sowohl die Reichsdeutschen als auch die unserer Armee Angehörigen monatlich mit bis zu 7 Rubel pro Mann unterstützt werden. Ebenso erhalten diejenigen, welche im Besitze von Auszeichnungen sind, einen monatlichen Betrag von 4 Rubel. In der Postkanzlei des Lagers sind vom 1. Oktober 1915 bis 30. Juni 1916 137.795 Karten und Briefe, 1735 Telegramme, 1136 Feldpost- und 2335 große Pakete, 2329 Aviso für Bank- und 1559 Avisofür Postgelder im Betrage von zusammen 34.051 Rubel und 1599 Anfragen eingelaufen. Rund 100.000 Briefe und Karten sowie 1034 Telegramme wurden in die Heimat abgesendet.

Die Marienfigur vom ehemaligen Bäckerkreuz. Gelegentlich der Uebertragung der Marienfigur vom ehemaligen Bäckerkreuz in das Amtshaus am Neuen Naschmarkt wurde auch die zugehörige alte Gedenktafel am neuen Aufstellungsort des Marienbildes angebracht. Die Tafel hat folgende Inschrift:

„DIESE BILDNUS WARE VORMALS IN DER KREUZ SÄULEN, WELCHE IN JAHR 1414 EIN LOBLICHES HANDWERK DEREN BAECKER IN WIEN ZUR EHRE GOTTES UND SEINER LIEBENN MUTTER AUF DER STEINERNEN BRUCKEN HAT ERRICHTEN LASSEN, GESTANDEN UND IST IN JAHR 1772 AUF ALLERHÖCHSTEN BEFEHL AN DIESES ORTH ÜBERSETZT WORDEN.

RENOVIERT 1860

DURCH DIE INNUNG DER BÜRGEL. BÄCKER

Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des StR. Schmid, diese Inschrift durch folgenden Zusatz zu ergänzen:

„Die steinerne Brücke überspannte ehemals die Wien im Zuge der Kärntnerstraße. Im Jahre 1772 wurde das Bildnis in ein Wächterhaus nächst der Wien, 1900 in das Marktamsgebäude auf dem alten Naschmarkt und 1916 durch die Gemeinde Wien hierher übertragen.“

Stiftung. In diesem Monate gelangen die Zinsen der Adalbert Bukl'schen Stiftung zur Verteilung. Anspruch auf Beteiligung haben nur verarmte Geschäftsleute, welche im Sprengel der Pfarre zum hl. Aegydius in Gumpendorf wohnen. Gesuche um Beteiligung sind bis längstens 10. April in der Kanzlei der Bezirksvertretung Mariahilf 6. Bezirk Amerlingstraße 6 einzubringen.

Kriegsküchen für die Straßenbahnen. Der Stadtrat bewilligte nach einem Antrage des Stadtrates Schneider für die Einrichtung zweier Kriegsküchen für die Bediensteten der städtischen Straßenbahnen eine einmalige Ausgabe von 40.000 Kronen.